

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Tommy und die Eier. Hurtigs Versuchung.

Einige Tage später kam Juno eines Morgens mit sechs Eiern in der Schürze, die sie im Hühnerhaus gefunden, sehr vergnügt zu Frau Gräfe und sagte: „Seht Ihr, Missy Gräfe, Hühner legt Eier — bald sehr viel — viel für Massa Wilhelm — macht gesund — und junge Hühner später!“

„Das ist ja sehr gut, Juno, hast du sie alle gebracht?“

„Nein, Missy, liegt in jedem Nest eins — den Hennen zu sehen.“

„Das ist recht, die Hühner legen gern zu den Eiern, und dann findet man sie leicht. Die Eier werden Wilhelm sehr gut thun und ihn bald kräftigen.“

„O mir geht es schon sehr gut, Mütterchen, und ihr könnt lieber die Eier zum Brüten auffammeln“, sagte Wilhelm.

„Tommy ist Eier sehr gern“, versicherte Tommy, an Juno in die Höhe springend.

„Das mag wohl sein, aber Tommy ist ganz gesund und wird keine bekommen.“

„Tommy hat Leibweh“, sagte Tommy.

„Ich fürchte, Tommy, du bist ein Schüsselfecker, hast du aber Leibweh, dann sind dir Eier sehr schädlich.“

„Tommy hat arges Kopfweh bekommen“, klagte der kleine Knabe.

„Eier sind bei Kopfweh nicht gut, Tommy“, sagte sein Vater.

„Tommy ist ganz, überall krank“, erwiderte Tommy.

„Dann muß Tommy rasch zu Bett, und holt mir das Kastoröl, ich werde ihm eingeben.“

„Tommy hilft kein Kastoröl, Tommy muß Eier haben“, schrie der Knabe.

„Ja“, sagte Herr Gräfe, „aber Tommy erhält nicht eher ein Ei, als bis er aufhört zu lügen. Gibt es erst mehr Eier, bekommt er einige, wenn er sich bessert und ein gutes Kind wird, aber auf keine andere Weise.“

„Karoline habe ich versprochen, daß sie den Hühnerstall und die Küchelchen besorgen darf, und so muß sie auch die Ver-